



«Endlichkeit und Ewigkeit»

Predigt zu Psalm 23 am 26. November 2023
zum Ewigkeitssonntag

Es gibt vermutlich in jedem Menschenleben Momente, in denen wir den Boden unter den Füßen verlieren. Verlust kann eine solche Erfahrung sein. Dann fragen wir nach dem, was trägt und Zuversicht gibt.

In Psalm 23 finden wir Worte, die von einem Grundvertrauen und einem Halt bei Gott reden, ohne dabei die Realität des menschlichen Lebens auszuklammern.

In der Bibel, in der Übersetzung nach Martin Luther, lesen wir:

«Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.»

«Ich werde bleiben im Haus des Herrn immerdar» - für immer, ewig, für die Länge meiner Tage. Oder wie andere Bibelübersetzungen formulieren: «Ich werde zurückkehren ins Haus des Herrn mein Leben lang.» So endet der Psalm vom guten Hirten. Passend also zum Ewigkeitssonntag. Denn darüber nachzudenken, was bleibt und über das, was wir loslassen müssen und was wir verloren haben, gehört zum Prozess des Abschiednehmens und der Trauer. Endlichkeit und Ewigkeit gehören zusammen. Hoffnung mitten in der Traurigkeit, Schmerz trotz Dankbarkeit, und Erleichterung neben unserer Fassungslosigkeit, dass nach dem Tod eines geliebten Menschen alles anders ist.

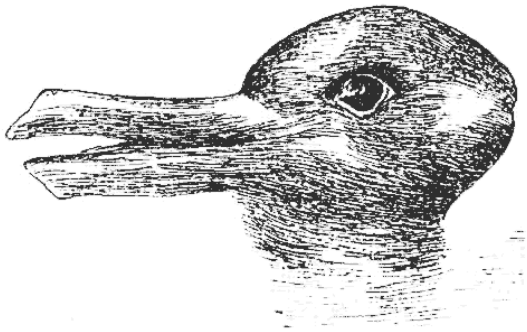
Das Leben eines Menschen ist nicht vorbei, wenn es zu Ende ist.

Es bleiben zum Beispiel ein leerer Platz am Küchentisch. Ein Pullover, den niemand mehr trägt. Krankenhausrechnungen. Leidzirkulare und Kondolenzschreiben. Ein

leeres Bett und Leere im Herzen. Das bleibt, wenn jemand geht. Die nie gestellte Frage, der ungelöste Streit und das Gespräch, das nicht weitergeführt werden kann. Aber es bleibt auch der Klang von herzerfrischem Lachen im Ohr. Glaubensmut und Inspiration. Ein Wort, ein letzter Brief oder eine letzte Nachricht. Liebe. Verbundenheit. Vieles bleibt, wenn jemand geht. Trauer und eine grosse Lücke im Leben genauso wie Dankbarkeit und schöne Erinnerungen.

Ewigkeit und Endlichkeit gehören zusammen und stehen, solange wir auf dieser Erde leben, nebeneinander. Das ist bereits in der Bibel so. Wir lesen, dass das Leben eines Menschen wie Gras ist, das im heissen Wind innert kürzester Zeit verdorrt¹. Eine bildhafte Erinnerung, wie zerbrechlich und endlich unser Leben ist. Wir lesen aber auch von dem, was bleibt. Von einer Ewigkeitsperspektive, die bereits heute anfängt und auf unser Leben heute Einfluss hat, die Trost und Halt bieten kann. Ewigkeit, die viel mehr ist als ein Leben, das irgendwie und irgendwo nach dem Tod weitergeht.

Endlichkeit und Ewigkeit gehören zusammen – ganz ähnlich wie auf einem Kippbild. Ein Bild, das zwei Dinge gleichzeitig zeigt.



Ein Hase und eine Ente zum Beispiel

Nehmen wir das eine in den Blick ist das andere auch da.

David schliesst seinen Psalm mit Worten des Vertrauens und einem Rezept für Momente, in denen wir den Boden unter den Füessen verlieren. Er könnte auch

sagen: «Ich kehre immer und immer wieder zu Gott zurück, dorthin, wo ich gestärkt und ermutigt werde, dorthin, wo ich Halt, Trost und Versorgung finde.» Wegen der Erfahrung, dass Gott Gutes werden lässt, dass er bewahrt und tröstet, auch dort wo unser Leben voller Herausforderungen ist und Angst und Not um uns alles dunkel werden lassen², wegen der Erfahrung, dass er versorgt, egal wie schwierig unsere Umstände sind³, kann David sagen, er möchte sich immer und immer wieder an Gott wenden.

¹ Psalm 103,15-16.

² Psalm 23,4.

³ Psalm 23,5.

Dazu lädt uns auch Jesus ein, wenn er sagt: *«Kommt zu mir, all ihr Geplagten und Beladenen: Ich will euch erquicken.»*⁴

Bei Gott zu sein ist nicht den Verstorbenen in Christus vorbehalten. Es ist mehr als eine Hoffnung auf eine vielleicht ferne Zukunft. Nein, es ist eine Einladung, die uns allen immer wieder gilt. Gottes Nähe suchen, den Ort, an dem wir einfach sein dürfen, trotz der dunklen Täler, unserem Hunger und all unserer Not. Mit dem Lesen des Hirtenpsalms oder mit einem eigenen Gebet. Beim Staunen über die Herrlichkeit der Schöpfung. Beim Hören von Musik oder beim Singen von Liedern. In Gesprächen, die uns guttun, weil wir spüren: da ist Hoffnung und Licht mitten in allem Schweren.

Diese Erfahrung wünsche ich uns allen. Ich wünsche sie aber besonders Ihnen, liebe Angehörige, die erst vor Kurzem einen geliebten Menschen verloren haben. Die Erfahrung, dass es einen Ort gibt, wo wir etwas von Gott spüren und erleben können, einen Ort, an den wir immer wieder zurückkehren. Dort, wo ich mit meiner Endlichkeit sein darf und dort, wo Ewigkeit bereits anfängt.

Amen.

Pfrn. Yvonne Szedlák-Michel, 26. November 2023

⁴ Matthäus 11,28.